

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 16

Artikel: Besuch beim Zahnarzt...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch beim Zahnarzt ...

Es gibt viel Schreckliches auf dieser schlechten Welt. Etwa das Dienstag-Abend-Programm vor der Fernsehroöhre. Oder die Bemerkung «schwatzhaft» im Zeugnis der jüngsten Tochter («woher sie das nur hat? – Von mir bestimmt nicht!»).

Das Allerschrecklichste jedoch ist und bleibt der Besuch beim Zahnarzt. Er kündigt sich zwei Tage vorher mit Essens-Unlust, leichten Bauchschmerzen und dem ständigen Warten auf ein Telefon an: «Tut mir leid, Herr Zirngibel, aber der Herr Doktor ist verhindert, liegt mit Grippe im Bett.»

Leider hat mein Zahnarzt noch nie Grippe gehabt. Und so warte ich noch heute auf einen Virus, der ihn drei Tage vor meinem Besuch ansteckt. Aber diese Viren (oder: viri – wie die Gebildeten wohl sagen) kommen immer dann, wenn man sie nicht braucht. Doch das gehört jetzt nicht hierher.

Man kommt also ins Wartezimmer. Wohl ist man pünktlich,

hat vorher die Zähne wie sonst noch nie geschrubbt, kaut Kaugummi, Erfrischendes und ist natürlich zu früh. Ich kann beim Zahnarzt noch so zu spät kommen, ich bin ständig zu früh.

Die Assistentin, der weisse, rettende Engel mit der hygienisch einwandfreien Schürze, die so frisch nach Limonen duftet – die Assistentin also mit dem Deodorant, der sie nie im Stich lässt, lächelt ihr berühmtes «Na, na – es wird schon werden. Wir haben noch keinem den Kopf abgebissen»-Lächeln. Dann weist sie auf einen Stoss Illustrierte hin: «Bitte – wir sind gleich soweit. Nur noch eine Wurzel ...»

Die Illustrierten locken nicht. Es gibt zwar einen schreibenden Kollegen von mir, der behauptet, er schreibe am liebsten für die Wochenzeitschriften, weil die immer beim Zahnarzt herumliegen würden. Stimmt. Sie liegen da. Aber ich bin überzeugt, dass keiner sie liest, wiewohl man angeregt – oder vielmehr aufgeregt – darin blättert. Die Gedanken kreisen um das Kreisen des Bohrers. Und um die Wurzel des Vormanns.

Dann endlich. Man hört, wie

draussen die Türe ins Schloss fällt. Rasch schluckt man den Kaugummi – da steht er, strahlend, Vertrauen und Karies-Schutz aussprühend, Hände reichend: «Ja aber der Herr Zirngibel – wie geht's uns denn!?»

Ihm geht's. Uns geht's gar nicht. So ist das Leben.

Man lässt sich auf den Stuhl führen, schaut interessiert den Bohrer an, spricht über das Wetter, über die neue Tänzerin im Theater, über Frauen im allgemeinen – nur nicht aufhören. Jedes Wort ist eine Galgenfrist. «Wo ist es denn?», fragt der weisse Kittelmann die Assistentin.

Sie blättert in den Röntgen-

bildern. «Dreier links – oben!» Und schon fühlt man dieses feine, eklige Stäbchen herumstacheln, spürt, wie es unbarmherzig das Loch umkreist, aufgreift – der Griff zum Bohrer ist nah. Der Griff zum Wasserglas ebenfalls. Man spült. Und man schindet Zeit.

«Dann wollen wir einmal ...» Jetzt singt der Bohrer im Sopran, singt seinen stechenden, schneidenden Ton, diesen Ton, der ärger ist als Sirengeheul und Tramschienenkreischen.

Man krallt sich in die Stuhllehne. Der Zahnarzt schwatzt. Und schwatzt. Und schwatzt. Er hat's von der Tänzerin. Und man nickt – «Sie haben gut reden, Sie Schwerenöter!», lacht er. Dabei ist es unmöglich, auch nur «Papierlapapp» zu gaxen.

Es ist soweit: «Beissen Sie langsam darauf – so ist's recht!» Auf Wiedersehen. Man ist entlassen.

Jetzt knallen *wir* die Türe zu, sind erleichtert – ha! Der andere im Wartezimmer schwitzt! Wir haben eine Galgenfrist von vierzehn Tagen. Dann spülen wir wieder ...

-minu

Frage: Gibt es denn keine Mittel, die gegen Haarausfall, Schuppen oder fettes Haar wirklich helfen?

Antwort: Doch; mit den von der REBAG 8967 Widen (Telefon 057/5 26 88) vertriebenen biologischen Dr. Hirsch-Präparaten S2 KURSHAMPOO und IRSOL-HAARTONICUM werden erstaunliche Erfolge erzielt.

Herr Schüüch



Sehr geehrte Frau König,
ich danke Ihnen herzlich für das Gratis-Los, mit dem ich am grossen Glücksspiel teilnehmen kann. Ich möchte Sie nur höflich noch anfragen, ob ich dann, wenn ich das tolle Auto gewinne, dieses in dunkelblau oder dunkelgrün erhalten könnte und es nicht in der angepriesenen auffallenden feuerroten Ausführung sein müsste.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr
Herr Schüüch

Erfreuliche Nachricht für unsere Abonnenten!



Ab kommender Nummer 17 erhalten Sie den Nebelspalter längsgefaltet, adressiert und mit Streifband versehen.

Dabei ist es nicht ausgeschlossen, dass die Adressierung nicht einwandfrei ist. Im Normalfall informiert uns Ihr Postamt über notwendige Korrekturen. Sollte eine fehlerhafte Anschrift während längerer Zeit bestehen bleiben, so bitten wir Sie um Ihre schriftliche Mitteilung.

Wir danken für Ihre Nebisymphathie und bitten um Geduld, wenn die gewünschte Adresskorrektur nicht sofort berücksichtigt wird.

Mit frohen Grüssen
Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach
Abonnement-Abteilung